

Neue Bewegung in Osten

Von Robert Benfner

durch einen Präsidenten der Vereinigten Staaten erwungen worden ist,

Die sich so ungern nachgeben lassen, daß man ihnen noch die „Strohhalme des indianer Bismarcks“ anmerkt. Der deutsche Cien ist trotz Unterdrückungen nimmer in neue Bewegung geraten. Wenn wir das auf die memelländischen Wahlen anwenden, so kann das nur heißen, daß wir es mit einer Freiheitsbewegung zu tun haben. Die Wahlen im Meckland find der erste, unzerrerte und ungerbare Willensausdruck der sildigen Deutschtums außerhalb der deutschen Grenzen zum Wiederanschluß an das Deutsche Reich geworden.

Daraus ergibt sich nicht nur die Neuaufrichtung der Menschheit, sondern der Frage des öffentlichen Bewusstseins überhaupt, das durch Verhältnisse aus seinen kulturellen und wirtschaftlichen Zusammenhängen herausgerissen worden ist. Es strebt mit leidenschaftlichem Willen zum deutschen Mutterlande zurück. Daraus erwächst die zwingende Aufgabe für die deutsche Politik, diese neue große Bewegung ebenfalls zum Sturm gegen Verfallszustände anzuleiten. Durch die Abminderung der Tribut- und der Abfertigungsfrage können wir immer nur eine halbe Arbeit leisten. So wichtig ferner für uns die Lösung der Conauratione aus wirtschafts-politischen Gründen sein mag; noch dringlicher, noch unauflösbarer bleibt aus kultur- und allgemeinsocialpolitischen Gründen die Wiederherstellung der Ordnung im Süden.

Die Sozialdemokratie des Westlands wurde das Opfer der Unzufriedenheit nach zwei Nidhtungen. Die Hälfte ihrer oder Mandate mußte sie preisgeben. Eines fiel den Kommunisten zu, das andere abergeteilt sich zu einem Gewinn für das Sozialtum. Einem großen Teile der sozialdemokratischen Wählermenge ist also nicht mehr, daß die Sozialdemokratie sich gegen Zinsen ausspricht. Sie scheint ihr Vertrauen nur noch zu verlieren.

die ohne Umstände für das Sozialtum einzutreten

Tas ist ein Willensanbruch der Deutschen in den durch Versailles losgerissenen Landgebieten, der von großer Tragweite werden kann, wenn er von den deutschen Außenpolitik richtig genutzt wird. So wie die Westdeutschen ihren Selbstverpflichtung auf die Dantzer und die Ostdeutschen und das gesamte östliche Deutschland, das gegen seinen Willen unter ständischer oder polnischer Gewalt steht. Der Glaube an Deutschland, das Vertrauen des deutschen Volkes zu sich selbst und auf seine Zukunft, hinter nach einer langen und weitreichenden Abbe mächtig, unwiderstehlich zurück, am frohesten dort, wo es unter dem Druck von Unkultur wie im Osten jenseits der deutschen Grenzen steht.

In dieser Hinsicht können die
Bairischen ihr Recht wirklich nicht
über die Slovener erheben. Was
sich in Älteren Kultur nennt und
diesen Namen wirklich verdient, geht
ebenso wie in Polen auf deutlichen
Einfluß zurück. Was man in Slo-
wen dagegen als „böhmisch“ und „na-
tional“ zu bezeichnen beliebt, ist eben
„polnisch“. Die Randwirtschaft auch
der wenigen Völker, die sich tat-
sächlich mit Recht so nennen können,
ist ausgesprochen „polnische
Wirtschaft“.

das heißt ein Vortand, der gegen-
über mittelalterlichen Verhältnissen
faum meßbare Fortschritte gemacht
hat. Außer der Landwirtſchaft gibt
es aber nichts Vordandiges in
Litauen. Die ſlowenische Regierung
achtet beſonderſe nicht auf die. Die
Serben haben polniſch geſprochen,
wenn ſie unter ſich waren und
deutlich, wenn ſie mit der Kultur-
menſchheit in Verbindung treten
wollten. Litauisch erlernen ſie erſt,
als ihre politiſche ſtarrere ihnen
das geraten erſcheinen lieh, und
die allererſten ſlowenische Bemühn-
niſſe noch heute in ihren Muſei-
en, aus den neu erſcheinenden Bun-
denbüchern „Zaulem Borte Litau-
iſch“ zu lernen, womit nicht beirrit-
tet werden ſoll, daß es edle Litauer
ſogar in den ſlowenische Verfaſſun-
gen gibt, und daß dieſe von Jugend
auf litauisch leſen und ſchreiben konn-
ten, ſofern ſie nicht als Analphabeten
aufgewachſen ſind.

11,770 Verloren aus; von den Süd-
männern kamen 80,445 aus eu-
ropäischen und 7,223 aus überseei-
schen Ländern.

Die Mehrzahl der kontinentalen
Auswanderer bezog sich nach Deutsch-
land (32,302) und Frankreich (28-
396) jene der überseeischen Auswan-
derer nach Argentinien (4,423), Pa-
lästina (1,535), Vereinigten Staaten
von Amerika (1,283), Canada
(1,326), Uruguay (1,283) und
Brasilien (1,111).

Von den Südmännern kamen
45,689 aus Deutschland, 26,174
aus Frankreich, 2,365 aus Argen-
tinien, 2,326 aus Canada und
1,024 aus den Vereinigten Staaten
von Nordamerika.



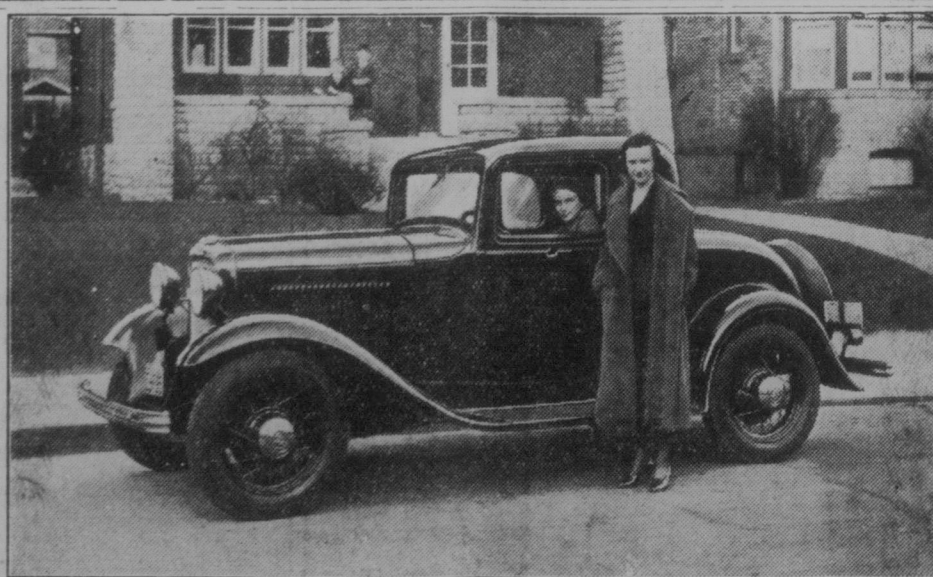
Stewart von Toronto, Ont., sind
nagen dieser Art, der nach Toronto ge-
men der neuen Autos, daß es auf ge-
Motor Company of Canada in aller
g der neuen Automodelle begonnen

Aus Oslo (Norwegen) wird dem Deutschen Ausland-Institut berichtet:

Am letzten Tage vor den Osterferien hatte an Riffens Mädcheninstitut in Eslo der Rektor, der an großer Goetheverehrung ist, eine Goethefeier veranstaltet. Als frühere deutsche Schülerin lud er mich dazu ein. Ganz feierlich war es als ich nach langer Zeit wieder den Schulhof betrat und dort die normwegische Flagge zur Ehre Goethes gehißt war. In dem ich den geschmückten Turnsaal grüßten mit den deutschen Fahnen und Farben. Die Schüler der oberen Klassen waren mit ihren Lehrern veranlaßt. Von Goethes Leben und Werk bekam man ein anschauliches Bild durch den ausgezeichneten Vortrag einer Oberprimarin und daran anschließende Rezitationen aus Goethes Dichtungen. Am eindrudsvollsten waren die Schlussworte des Meisters selber: „Ich hoffe, daß die kleinen feinen Eindrücke von diesem großen Geist und Menschen bekommen habt, der deutschem Boden entsprossen ist, in deutscher Sprache gedichtet und sie zu einer Weltspitze erhoben hat. Wir wollen die kleine Feier nicht schließen, ohne „Deutschland, Deutschland über alles“ gelungen zu haben.“ — Erhebend klang es durch den Saal, als normwegische Jugend unseren großen Dichter und in ihm unser deutsches Vaterland ehrte.

Länder ohne Devisenbeschränkungen.

Nach dem heutigen Stande bestehen in nachfolgenden europäischen Staaten keine gesetzlichen Beschränkungen für die Mitnahme von Zahlungsmitteln bei Reisen in das Ausland: In Albanien, Belgien, Danzig, Frankreich, Litauen, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden und der Schweiz.



Frl. Marian und Marjorie Stewart, Töchter des Bürgermeisters Stewart von Toronto, Ont., sind hier mit ihrem neuen Ford V-8 Coupe abgebildet. Dem ersten Male dieser Art, der nach Toronto geliefert wurde. Die beiden Fräulein verlangten so dringend nach einem der neuen Autos, daß es auf besondere Bestellung von dem East Windsor, Ont., Betrieb der Ford Motor Company of Canada in aller Eile nach Toronto geschickt werden mußte, sobald mit der Herstellung der neuen Automodelle begonnen worden war.